



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen**

**Hauser, Alois**

**Wien, 1884**

Die florentinischen Bauten.

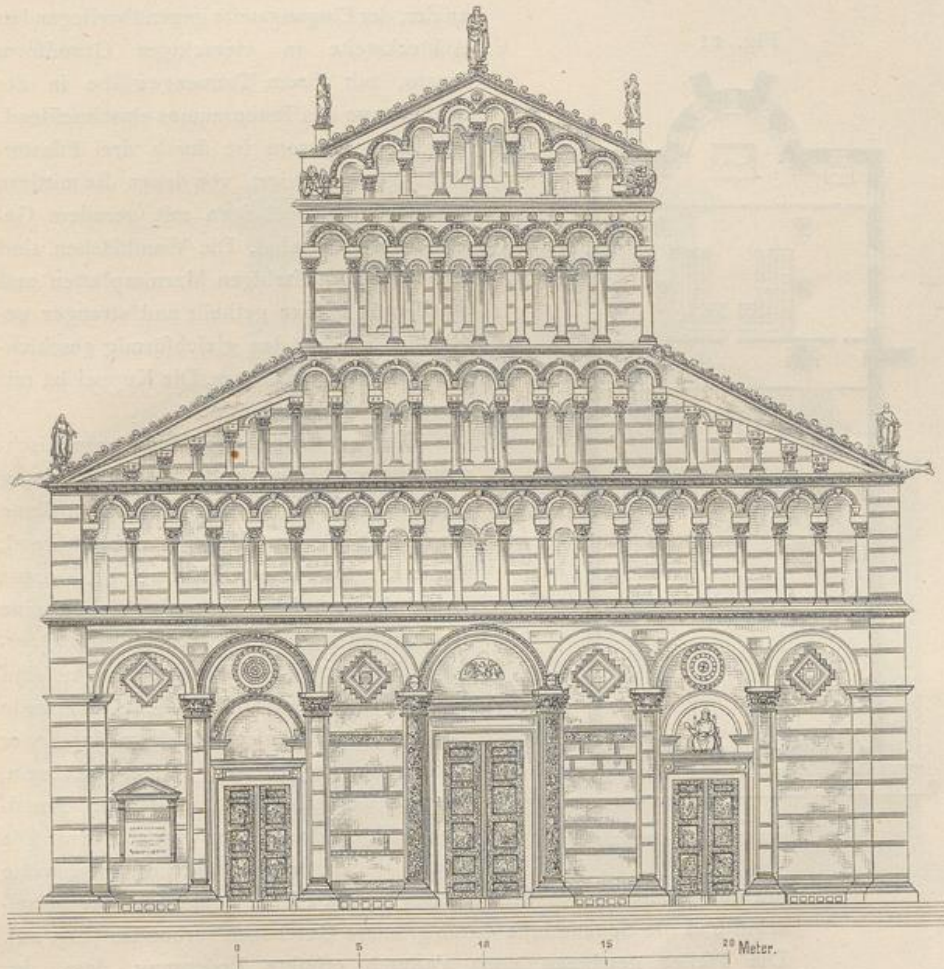
---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88963)

Unter pisanischem Einflusse entstanden sind die Kirchen S. Anastasia und S. Crisogono in Zara (Dalmatien).

Noch reiner und strenger als bei den pisanischen finden die antiken Elemente in den florentinischen Bauten Verwerthung.

Fig. 20.



Façade des Domes zu Pisa.

An Stelle der Häufung der Säulen und Bogenstellungen tritt eine mehr gesetzmässige, auf Gliederung in grösseren Massen und Linien berechnete Verwerthung derselben. Die Bauten stehen dadurch zum Theil den antiken näher, bekunden aber andererseits wieder ein Streben nach selbständiger Gliederung, das ihnen für die Entwicklung des Styles eine hohe Bedeutung giebt.



Eine geradezu antike Gefühlsweise bekundet das Baptisterium S. Giovanni in Florenz (um die Mitte des 12. Jahrhunderts vollendet). Es ist ein achteckiges Gebäude, dessen Wände in ähnlicher Weise wie jene des Pantheons gegliedert sind. Den acht Seiten entsprechen acht Flachnischen mit je zwei Säulen zwischen Eckpilastern. Darüber in der zweiten Etage Pilaster mit kleinen Bogenöffnungen dazwischen. Beide Ordnungen tragen horizontale Gebälke. Ueber denselben folgt eine Attika und die stark überhöhte achteckige Kuppel. Die Apsis tritt

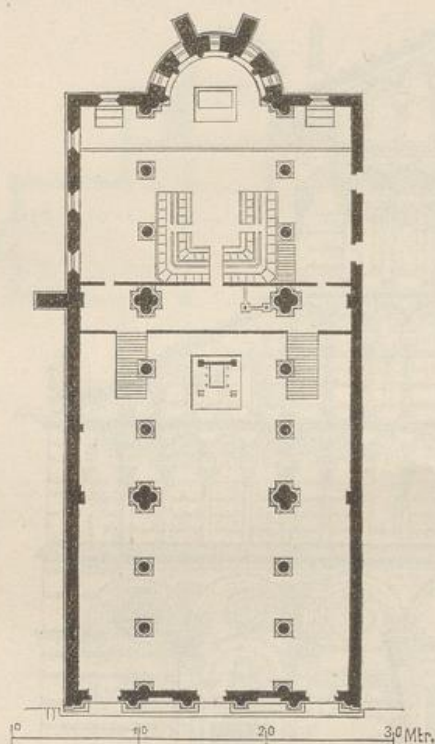
an der, der Eingangsseite gegenüberliegenden Achtecksseite in viereckiger Grundform hinaus, mit ihrem Tonnengewölbe in die obere Etage des Innenraumes einschneidend.

Das Aeussere ist durch drei Pilasterordnungen gegliedert, von denen die mittlere mit Bögen, die übrigen mit geradem Gebälke versehen sind. Die Wandflächen sind mit verschiedenfarbigen Marmorplatten und Streifen in Felder getheilt und strenger gegliedert, als bei den gleichförmig geschichteten pisanischen Bauten. Die Kuppel ist mit einem Zeltdache überdeckt.

Das hervorragendste Werk florentinisch-romanischen Styles, und die Verwerthung und Weiterbildung antiker Formen im Sinne des neuen Styles am glänzendsten bewährend, ist die Klosterkirche S. Miniato bei Florenz (Ende des 12. Jahrhunderts). Sie ist eine dreischiffige ungewölbte Basilika ohne Querschiff (Fig. 21). Die Stützenstellungen sind so angeordnet, dass (ähnlich wie in S. Prassede in Rom) je zwei Säulen mit einem durch vier Halbsäulen gegliederten Pfeiler wechseln, wodurch das ganze Mittelschiff dem Grundrisse nach in drei Felder getheilt wird. Die Säulen sind unter sich und beziehungsweise

mit den Pfeilern durch kleinere Bögen, die Pfeiler quer über das Mittelschiff und die Seitenschiffe durch grössere Gurtbögen verbunden (Fig. 22). Die Pfeiler gewinnen noch dadurch erhöhte Bedeutung, dass, der verschiedenen Höhenentwicklung von Mittel- und Seitenschiff entsprechend, die nach dem Inneren des Mittelschiffes gekehrten Halbsäulen an die Hochmauer hinaufreichen, während die übrigen drei Halbsäulen eines Pfeilers dem Aufsetzen der drei kleineren Bögen entsprechend niedriger bleiben. Eine grosse Krypta nimmt ein Drittel der Länge des Kirchenraumes ein, oben einen über den übrigen Fussboden der Kirche bedeutend erhöhten Chorraum tragend. Die Wände sind mit einer Tafelung aus weissem und grünem Marmor in geometrischen Feldern belegt. Nicht minder bedeutend als das Innere der Kirche ist die Fassade derselben (Fig. 23). Sie nimmt nur in der

Fig. 21.



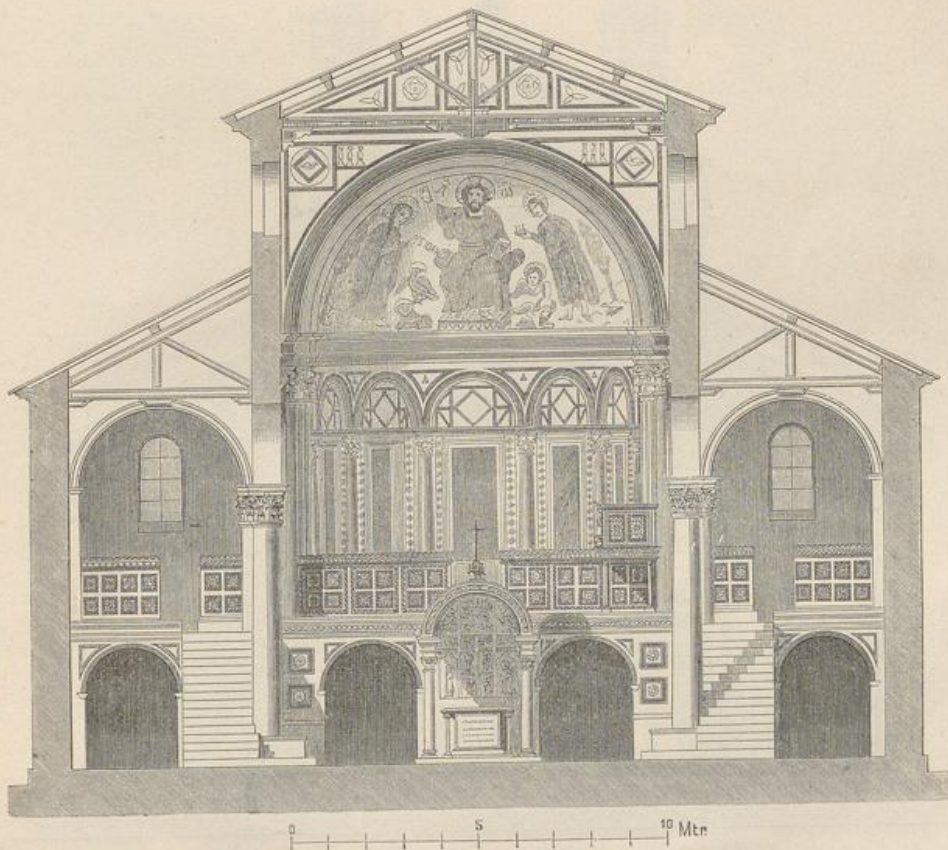
S. Miniato in Florenz.



Hauptform auf die Basilikenanlage Bezug und erhebt sich in zwei Etagen. Die untere Etage ist durch sechs Halbsäulen mit Bögen, die obere mit vier Pilastern und geradem Gebälke gegliedert. Die Giebelflächen des Mittelschiffes und der Seitenschiffe sind wie die übrigen Füllflächen mit Marmortäfelung in Feldern bekleidet.

Der lombardisch-romanische Styl steht den antiken Traditionen und dem altchristlichen Basilikenbau ferner, als die früher

Fig. 22.



S. Miniato. Querdurchschnitt.

genannten Style. Die durchgehende Verwerthung des Kreuzgewölbes in den Kirchen führt das System derselben dem Eingangs erwähnten Normaltypus näher. Es ist nordischer Einfluss, der sich hier in der ganzen Anlage der Bauten, wie auch zum Theil in einer phantastischen ornamentalen Ausstattung derselben ausspricht. Das Material, das zur Anwendung kommt, ist vorwiegend Ziegel, doch wird auch Stein verwerthet.

A. Hauser. Styl-Lehre. II.